

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 66 (1995)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Liebe Leserinnen, liebe Leser

**Verantwortlich**

Werner Vonaesch, Zentralsekretär

**Redaktion**

Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:  
Redaktion Fachzeitschrift Heim  
HEIMVERBAND SCHWEIZ  
Postfach, 8034 Zürich  
Telefon: 01/383 48 26  
Telefax: 01/383 50 77

Redaktionsschluss:  
Jeweils am 15. des Vormonats

**Geschäftsinserate**

ADMEDIA AG  
Postfach, 8134 Adliswil  
Telefon: 01/710 35 60  
Telefax: 01/710 40 73

**Stelleninserate**

Annahmeschluss am Ende des  
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

**Druck, Administration  
und Abonnemente  
(Nichtmitglieder)**

Stutz + Co. AG, Einsiedlerstrasse 29,  
8820 Wädenswil  
Telefon: 01/783 99 11  
Telefax: 01/783 99 44

**Geschäftsstelle**

**HEIMVERBAND SCHWEIZ**  
Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich  
Telefax: 01/383 50 77

**Geschäftsleitung**

Werner Vonaesch, Zentralsekretär  
Telefon: 01/383 49 48

**Administration/Sekretariat**

Alice Huth  
Telefon: 01/383 49 48

**Verlag/Publikationen**

Agnes Fleischmann  
Telefon: 01/383 47 07

**Stellenvermittlung/-inserate**

Lore Valkanover  
Telefon: 01/383 45 74

**Kurse/Seminare**

Dr. Annemarie Engeli  
(vorm. Erdmenger)  
Marcel Jeanneret  
Telefon: 01/383 47 07

Paul Gmünder  
Telefon: 041/44 01 03



Die Arbeit im Bereich der Fort- und Weiterbildung nahm in den vergangenen Wochen einen breiten Raum ein, einerseits im verbandseigenen Kurswesen, andererseits aber auch in den Sektionen und Regionen, organisiert von den Fachgruppen. So besuchte Eva Johner Bärtschi einen Kurs in der Sonnweid, Wetzikon, und befasste sich mit dem Thema «Bauen und Wohnen für verwirrte alte Menschen». Sie durfte dabei vernehmen, dass die Architektur und damit die Architekten Mitverantwortung tragen am zum Teil schlechten Ruf von Alters- und Krankheimbauten und auch nicht abstreiten, dass die Architektur «viel zum negativen Image beigetragen hat. Völlig überforderte Baukommissionen liessen sich jahrzehntlang alles gefallen, gelockt wurde mit den Worten

Moderne und Architektur. Beides Begriffe, die nicht verstanden wurden, weder von den Auftraggebern noch von den Architekten selbst. Der Begriff Architektur wurde als Argumentblocker benutzt gegenüber dem Laien, der naturgemäss beim Auftauchen des Begriffs Architektur mit seinem Latein am Ende war und ist.

Die grosse Verantwortung des Architekten liegt darin, dass jedes Bauwerk, das gebaut wird, die Umwelt beeinflusst, und er sich bewusst sein muss, dass sein Bauwerk ihn selbst überdauert.» Eva Johner Bärtschi brachte aus Wetzikon neue Impulse für die architektonische Gestaltung von Alters- und Krankheimbauten mit nach Hause. Mit Bauen und Sanieren befasst sich ein weiterer Artikel, die Denkmalpflege betreffend. Wenn ich mich da recht erinnere, konnten diesbezüglich einige Heimleiter Erfahrungen sammeln, zum Teil finanziell recht aufwendige. Nun ist eine Studie erarbeitet worden, die sich mit dem Unterhalt und der Sanierung von schutzwürdigen Bauten befasst.

Um das Image der Heime in der Öffentlichkeit, nicht im architektonischen Sinn, sondern die allgemeine soziale Akzeptanz betreffend, ging es an zwei Weiterbildungstagungen in Oberarth und Domat-Ems. Heime im Abseits? fragten sich rund 50 Heimleiterinnen und Heimleiter des Zentralschweizer Heimleiterinnen- und Heimleiterverbandes. Gemeinsam suchten sie nach Antworten auf die gestellte Frage und mussten feststellen: jede Menge neuer Fragen taucht dabei auf.

Fazit: «Neues Denken und Handeln ist gefordert. Nur dies alles lässt sich nicht in einem einzigen Nachmittag durchdiskutieren. Wir werden ganz intensiv daran weiterarbeiten müssen.» Einleitend hatte Alois Fässler den Ist-Zustand aufgelistet und darauf hingewiesen, dass sich die Marktlage zuungunsten der Heime verändert habe, dass alte Heimstrukturen oft ein flexibles Handeln und Gestalten verhindern und durch die Spitex eine politisch breitabgestützte und dynamische Konkurrenz entstanden sei, was die Heime zu Veränderungen und strategischen Zielsetzungen zwingt. «Bei früheren Heimleitertreffen fragte man sich gegenseitig nach den Wartelisten, heute nach den leeren Betten.» In Domat-Ems trafen sich die Mitglieder der Fachgruppe Betagte der Sektion Graubünden zu ihrer zweiten Arbeitstagung unter der Leitung von Martin Rüegg. Die Problematik des Fortbildungsnachmittages im Alters- und Pflegeheim von Sonja Cresta deckte sich inhaltlich mit der Arbeit in Oberarth, nur dass die Bündner im Arbeitstitel keine Frage stellten. Sie gingen in medias res, befassten sich also unmittelbar mit den gegebenen Tatsachen:

«Integration der Institution in der Bevölkerung.» Sie stellten fest: «Aktivitäten, die vom Heim ausgehen, um nach aussen zu wirken, verhalten sich wie ein Bumerang und strahlen ins Heim zurück.» Und noch etwas: «Unsere Kunden sind seit Jahrzehnten in den Dörfern verankert, sie sind hier zu Hause, haben hier gelebt. Sie sind in die Dörfer und in die Regionen integriert. Dies im Gegensatz zu uns, den Heimen. Wir sind noch jung, noch neu, noch Fremdlinge im Sozialgefüge der Dörfer. Wir müssen uns öffnen, uns einbringen.» So ist es Aufgabe der Heimleitung, beim Eintritt eines neuen Heimbewohners das bestehende Sozialnetz und Verbindungsgefüge nicht abreißen zu lassen, sondern die Fäden weiter zu spinnen, weiter zu verweben und von der Erfahrung des «Neuen» und seiner Angehörigen zu profitieren. In Arbeitsgruppen listeten die Bündner eine ganze Reihe von praktischen Vorschlägen zur Zusammenarbeit mit der Bevölkerung draussen auf. Wir werden Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, auch im August über interessante Fortbildungsveranstaltungen berichten. Als Ferienlektüre?

Auf jeden Fall schöne und hoffentlich auch geruhsame Sommertage wünscht Ihnen

Ihre